

Bibelstunde vom 25. September 2015		B075
Text	1Thess 1,5b-10	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

Der Glaube der Thessalonicher (Teil 2)

Einleitung: Der Glaube der jungen Gemeinde in Thessaloniki und seine Ausstrahlungskraft prägen das erste Kapitel unseres Briefes. Zuletzt haben wir ihr „Werk des Glaubens“, ihre „Bemühung der Liebe“ und ihr „Ausharren in der Hoffnung“ kennengelernt, aufgrund derer Paulus die Erwählung der Briefempfänger erkannt hat. Doch dies war nur einer von mehreren Gründen. Paulus stellte nämlich auch fest, dass der Geist Gottes am Wirken war. Der Glaube der Thessalonicher war nicht das Produkt menschlicher Überzeugungskraft. Das junge Pflänzchen hielt nämlich bereits nach kurzer Zeit heftigen Stürmen stand und durfte schon bald reiche Frucht bringen. Auf diese beiden Aspekte geht Paulus nun näher ein.

1Thess 1,5: *Denn unser Evangelium erging an euch nicht im Wort allein, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in großer Gewissheit; ihr wisst ja, als was für Leute wir um euretwillen unter euch auftraten.*

Dass Gottes Kraft und nicht die Fähigkeiten von Paulus, Silvanus oder Timotheus ausschlaggebend gewesen waren, liess sich am besten an den Verkündigern selbst und ihrem Auftreten ablesen (V. 5b): *Ihr wisst ja, als was für Leute wir um euretwillen unter euch auftraten.* Paulus und seine Mitarbeiter sind nicht mehr als die Werkzeuge Gottes. Sie sind nicht als die vielumjubelten Stars aufgetreten, wie sie heutzutage

auch in der Christenheit celebriert werden. Nein, Paulus ist als selbstloser und bescheidener Diener Gottes in Thessaloniki eingetroffen, vermutlich noch gekennzeichnet von den Rutenschlägen und dem Gefängnisaufenthalt in Philippi (Apg 16). Paulus kommt als Gejagter, als Verachteter. Und auch in Thessaloniki treffen ihn der Hass und die Demütigung der Menge, bis er die Stadt auf Drängen der Gläubigen bei Nacht und Nebel verlassen muss. Paulus zieht nicht die grossen Menschenmassen an, sondern jene, die um ihre innere Not wissen. Diese Schmach nehmen Paulus und seine Mitarbeiter „um euretwillen“ auf sich. Um den Thessalonichern und andern das Wort Gottes zu bringen, tragen sie diese Nachteile. Paulus will bewusst nicht der gefeierte Verkündiger sein. Denn nicht der stilsichere und gekonnte Auftritt macht Gottes Botschaft bei den Zuhörern glaubhaft, sondern unsere Schwachheit. Merken wir uns diese Wahrheit für das eigene Leben: In unserer Zerbrechlichkeit wirkt Gott!

1Thess 1,6: *Und ihr seid unsere Nachahmer geworden und die des Herrn, indem ihr das Wort in viel Bedrängnis mit Freude des Heiligen Geistes aufgenommen habt.*

Ist das nicht herrlich? Die Zerbrechlichkeit von Paulus, Silvanus und Timotheus wird als vorbildlich erachtet. Die Thessalonicher werden zu ihren Nachahmern: *Und ihr seid unsere Nachahmer geworden und die des Herrn.* Wie den

Bibelstunde vom 25. September 2015		B075
Text	1Thess 1,5b-10	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

Apostel Paulus – ja wie den Herrn Jesus selbst – hat auch sie grosse Bedrängnis getroffen. Die Prediger des Wohlstandsevangeliums verheissen den Gläubigen Erfolg, Reichtum und Gesundheit. In Thessaloniki hingegen geschieht das, was uns der Herr Jesus vorausgesagt hat (Mt 10,24): *Der Jünger ist nicht über dem Meister, noch der Knecht über seinem Herrn.* Not bricht über die junge Gemeinde herein.

Ein Beispiel, von dem uns in der Apostelgeschichte berichtet wird, ist Jason (Apg 17,1-9). Dieser Thessalonicher beherbergt Paulus und seine Freunde in seinem Haus. Als die Juden den Strassenpöbel gegen die Gläubigen aufwiegeln, stürmt die Menge sein Haus. Weil Paulus nicht ausfindig gemacht werden kann, werden Jason und seine Glaubensgeschwister vor die die Stadtregierung der Politarchen geschleppt. Die Aufrührer bezichtigen Jason des Aufruhrs. Er wird beschuldigt, sich gegen den Kaiser aufzulehnen. Schliesslich wird er gezwungen, eine Bürgschaft zu zahlen, worauf er wieder auf freien Fuss gesetzt wird. Sein Haus, sein Geld, seinen Ruf – alles hat Jason um seines Glaubens willen losgelassen. In dieser Bedrängnis ist er zu einem Nachahmer von Paulus, letztlich aber von Jesus selbst geworden.

Man kann sich fragen, weshalb Menschen bereit sind, solche Nachteile in Kauf zu nehmen? Der Grund ist schnell gefunden: ... *indem ihr das Wort in viel Bedrängnis mit Freude des Heiligen Geistes aufgenommen habt.* Es ist die Freude, die mit Jesus in unser Leben kommt. Die Freude, die uns der Heilige Geist schenkt. Die Freu-

de über die Erlösung aus der Macht Satans und der Versklavung unter die Sünde. Die Freude über die Vergebung, die uns der Herr in Jesus Christus zuspricht. Eine Freude, der gegenüber alle äusseren Bedrängnisse zu Peanuts – zu Kleinigkeiten – werden. Es ist eine Freude, die auch im Kummer anhält. Eine Freude, die in der Not neue Zuversicht schenkt. Diese vom Heiligen Geist geschenkte Freude hat die Juden, Griechen und vornehmen Frauen bewogen, das Wort trotz aller Bedrängnis aufzunehmen.

Die Wendung „das Wort aufnehmen“ ist eine Umschreibung für „zum Glauben an Jesus kommen“. Nochmals wird uns vor Augen gestellt, welche Macht das Wort Gottes hat (vgl. V. 5). Durch das Wort führt der Geist einen Menschen zu Jesus. Das ist der Grund, weshalb es einer Gemeinde ein Anliegen ist, die Wortverkündigung ins Zentrum ihrer Aktivitäten zu stellen. Soziales Engagement, unterhaltsame Freizeitaktivitäten oder attraktive Rahmenprogramme von Gottesdiensten sind schön und gut, letztlich aber nicht entscheidend. Sonst wäre in Thessaloniki bei all den widrigen Umständen nie jemand zum Glauben gekommen. Nur wenn Gott zu unseren Herzen spricht, kommt es zu einer echten Umkehr.

1Thess 1,7: ... *so dass ihr allen Gläubigen in Mazedonien und in Achaja zu Vorbildern geworden seid.*

Das junge und zarte Pflänzchen hat den Stürmen standgehalten. Mehr noch: Schon bald darf es Frucht bringen. Mit ihrem Verhalten

Bibelstunde vom 25. September 2015		B075
Text	1Thess 1,5b-10	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

während der Verfolgung sind die Thessalonicher selbst zu Vorbildern geworden. Die Kettenreaktion geht weiter: Von Jesus zu Paulus, durch Paulus nach Thessaloniki, und von der Hauptstadt aus findet das Evangelium nun seinen Weg in die Provinz. Sowohl im Norden Griechenlands – in der römischen Provinz „Macedonia“ – als auch im Süden Griechenlands – in der römischen Provinz „Achaia“ mit der Hauptstadt Athen – achten die Menschen auf das Verhalten der Christen in Thessaloniki. Wir sind immer beides: Nachahmer und Vorbilder. Wir brauchen Vorbilder im Glauben, an denen wir uns orientieren können. Gleichzeitig aber gibt uns der Herr Jesus den Auftrag, selber Vorbilder zu sein. Unser Verhalten als Christ hinterlässt einen bleibenden Eindruck. Dessen müssen wir uns immer wieder bewusst werden. Auch hier ist es nicht ein (vermeintlich) erfolgreiches Leben, das attraktiv wirkt, sondern die Beobachtung, wie die Thessalonicher mit ihren Nöten umgehen. Das hat die Leute fragend gemacht: Was besitzen diese Menschen, was ich selber nicht kenne? In der Schwachheit der Thessalonicher konnte Gott wirken. Darum wollen wir den Herrn bitten, dass auch unsere eigene Bedrängnis zu einem Zeugnis werden darf.

1Thess 1,8: *Denn von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen, nicht allein in Mazedonien und in Achaja, sondern an jeden Ort ist euer Glaube an Gott hinausgedrungen, so dass wir nicht nötig haben, etwas zu sagen.*

Die junge, verfolgte Gemeinde von Thessaloniki wird zu einem Zentrum der Evangelisation. Die

Gläubigen sorgen dafür, dass das Wort des Herrn weitergegeben wird. Ihr vorbildlicher Glaube hat das Seine zur Verbreitung der frohen Botschaft beigetragen. Es ist eine grundlegende biblische Wahrheit, dass auch unser Verhalten mithilft, dass Menschen Jesus erkennen (z.B. Joh 13,34-35). Sie bestätigt sich hier, wenn „das Wort des Herrn“, das „erschallt“, und „euer Glaube an Gott“, der „hinausdringt“, parallel nebeneinander stehen. Nur wenn wir auch tun, was wir sagen, sind wir glaubwürdig.

Was Jesus in Thessaloniki bewirkt hat, ist so bekannt geworden, dass Paulus es nicht einmal mehr für nötig hält, davon zu reden. Sogar über die Provinzen Makedonien und Achaja hinaus hat man davon gesprochen. Es ist schon fast ein prophetisches Wort, wenn Paulus hier sagt: *Denn von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen, nicht allein in Mazedonien und in Achaja, sondern an jeden Ort ist euer Glaube an Gott hinausgedrungen.* Der Herr hat durch die Entstehung des Neuen Testaments dafür gesorgt, dass mit dem Thessalonicherbrief noch heute weltweit – „an jedem Ort“ – von diesem vorbildlichen Glauben der Thessalonicher gesprochen und dadurch das Wort Gottes weitergetragen wird.

1Thess 1,9-10: *Denn sie selbst erzählen von uns, welchen Eingang wir bei euch hatten und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten, den er aus den Toten auferweckt hat - Jesus, der uns rettet von dem kommenden Zorn.*

Bibelstunde vom 25. September 2015		B075
Text	1Thess 1,5b-10	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

Weshalb hält es Paulus nicht für nötig, noch mehr über die Gründung und den Kampf der Gemeinde in Thessaloniki zu berichten? Weil er merkt, dass dies von alleine geschieht. *Denn sie selbst erzählen von uns ...* Es wird uns nicht gesagt, wer „sie“ – diese von Paulus hier erwähnten Personen – sind. Offensichtlich müssen es Gläubige gewesen sein, denen Paulus auf seiner Weiterreise begegnet ist: Drittpersonen, die ihm von seiner Zeit in Thessaloniki erzählt haben, weil sie über andere Kanäle von Gottes gewaltigem Wirken in der neugegründeten Gemeinde gehört haben.

Was diese Leute zu berichten wissen, wirft ein noch deutlicheres Licht auf die Thessalonicher. Erneut lernen wir weitere Facetten ihres Glaubens kennen. Und wieder können wir uns fragen, ob diese Früchte auch in unserem Leben erkennbar sind.

a. Gastfreundschaft: *Denn sie selbst erzählen von uns, welchen Eingang wir bei euch hatten.* Was sich herumgesprochen hat, ist die Gastfreundschaft der Thessalonicher. Paulus, Silvanus und Timotheus wurden als Fremde voller Herzlichkeit und Güte aufgenommen und versorgt. Die Ankunft der drei Neulinge war kein angekündigter Besuch. Niemand kannte sie. Und doch gab es Leute – allen voran Jason (vgl. Apg 17,1-9), die bereit waren, ihre vier Wände als Unterkunft für die drei Diener Gottes zur Verfügung zu stellen – trotz aller Anfeindungen, die damit verbunden waren. Gastfreundschaft als eine Frucht des Glaubens. Wer regelmässig

Gäste beherbergt, der weiss, dass dies mit viel zusätzlichem Aufwand und mit einer Einschränkung der eigenen Freiheiten verbunden ist. Und doch ist uns die Gastfreundschaft als Christen geboten (1Petr 4,9): *Seid gegeneinander gastfreundlich ohne Murren.*

b. Der Bruch mit der Welt: *... und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, dem lebendigen und wahren Gott zu dienen ...* Die Thessalonicher haben keine halbe, sondern ganze Sache gemacht. Sie haben sich mutig von der Welt losgesagt und nicht den vergeblichen Versuch unternommen, auf beiden Seiten hinkend ein Leben im Einklang mit der Welt führen zu wollen. Ein Christ kann nicht Gott und der Welt dienen (z.B. Mt 6,24). Die Christen in Thessaloniki haben sich ganz von ihrer Vergangenheit und ihren selbst erfundenen Gottesbildern losgesagt. Dies konnte für die Betroffenen weitreichende Folgen haben, denn die heidnische Götterwelt war mit allen Bereichen der Gesellschaft eng verknüpft. Durch die Hinwendung zum Christentum war es durchaus denkbar, dass ein Gläubiger zu einem Bürger zweiter Klasse wurde, dass man ihn als Arbeitskraft in der Wirtschaft benachteiligte, dass sich sein soziales Umfeld von ihm lossagte oder dass sich seine Möglichkeiten für Freizeitbeschäftigungen deutlich einschränkten.

Doch dafür trat eine neue, erfüllende Aufgabe in sein Leben. *... und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, dem lebendigen und wahren Gott zu dienen ...* Der Gottesdienst. Nun

Bibelstunde vom 25. September 2015		B075
Text	1Thess 1,5b-10	
Thema	Der erste Thessalonicherbrief	

hat ihr Leben einen Sinn. Nun finden sie zu ihrer eigentlichen Bestimmung als Menschen zurück: Ein Leben zur Ehre des „wahren und lebendigen“ Gottes zu führen. Ein Leben im Dienst am Herrn und seiner Gemeinde. Jetzt dreht sich nicht mehr alles um sie selbst, um ihre Bedürfnisse und Wünsche. Nun können sie von sich selbst wegsehen und „dienen“, d.h. für andere leben. Die Neubekehrten trifft man an ganz anderen Orten an als früher. Nicht mehr im Ausgang, sondern im Gottesdienst. Hätten die Thessalonicher so weitergelebt wie bis anhin, dann hätten ihre Mitmenschen nichts vom Wandel in ihrem Leben bemerkt. So aber wird ihr Glaube über die Grenzen ihrer Region hinaus bekannt.

c. Eine neue Perspektive: ... und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten, den er aus den Toten auferweckt hat - *Jesus, der uns rettet von dem kommenden Zorn.* Nun hat das Leben der Thessalonicher ein Ziel bekommen. Das ist ein weiterer Aspekt, der den Beobachtern am Glauben der Thessalonicher aufgefallen ist. Sie warten darauf, dass der Sohn Gottes – Jesus Christus – aus den Himmeln – und nicht mehr wie beim ersten Mal in einer Krippe (vgl. Apg 1,11) – auf die Erde kommen und die Weltgeschichte vollenden wird. Auf dieses zukünftige Ereignis richtet die Gemeinde ihr Leben aus. Sie ist jederzeit bereit, ihrem Herrn, den der himmlische Vater am Ostertag von den Toten auferweckt hat, zu begegnen.

Ein Christ lebt in stetiger Erwartung des wiederkommenden Herrn, denn er weiss, was die

Wiederkunft Jesu für ihn bedeutet: *Jesus, der uns rettet von dem kommenden Zorn.* Als Sünder stehen wir aufgrund unseres Ungehorsams gegenüber der Bibel unter dem Zorn Gottes. Dieser Zorn wird die Welt in der Endabrechnung mit aller Härte treffen, wenn der Herr jedes Unrecht und jede Sünde richten und Gerechtigkeit herbeiführen wird. Von diesem Zorn kann uns der Herr Jesus retten. Deshalb blicken die Thessalonicher auf ihn. Sie wissen, dass der Sohn Gottes am Kreuz an unserer Stelle den Zorn Gottes, das Gericht über die Sünde, auf sich genommen hat. Wer dies erkennt, wer sagt: „Ja, der Herr Jesus hat auch für mich bezahlt.“, der wird vom Zorn Gottes errettet. Vom Zorn Gottes werden nur diejenigen getroffen, die es nicht für nötig halten, sich gerecht sprechen zu lassen. Diese frohe Zuversicht und ermutigende Gewissheit hat man den Thessalonichern angemerkt.

Zusammenfassung: Paulus darf durch den Bericht von Timotheus und das Zeugnis anderer Mitchristen hören, wie sich der Glaube der Thessalonicher bewährt hat. Mitten in der Bedrängnis sind die makedonischen Gläubigen zu Nachahmern der Leiden Christi, dadurch aber auch zu Vorbildern für viele andere Gläubige geworden. Von ihrer Gastfreundschaft, ihrem Bruch mit der Vergangenheit und ihrer Ausrichtung auf die Wiederkunft Jesu hat man landauf, landab gesprochen. Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.eqwynental.ch (Archiv/Bibelstunde).